

Kunststudentin hat Burda-Ausstellung im Kunsthaus Kannen mitkonzipiert

# Geistiges Labyrinth wird begehbar

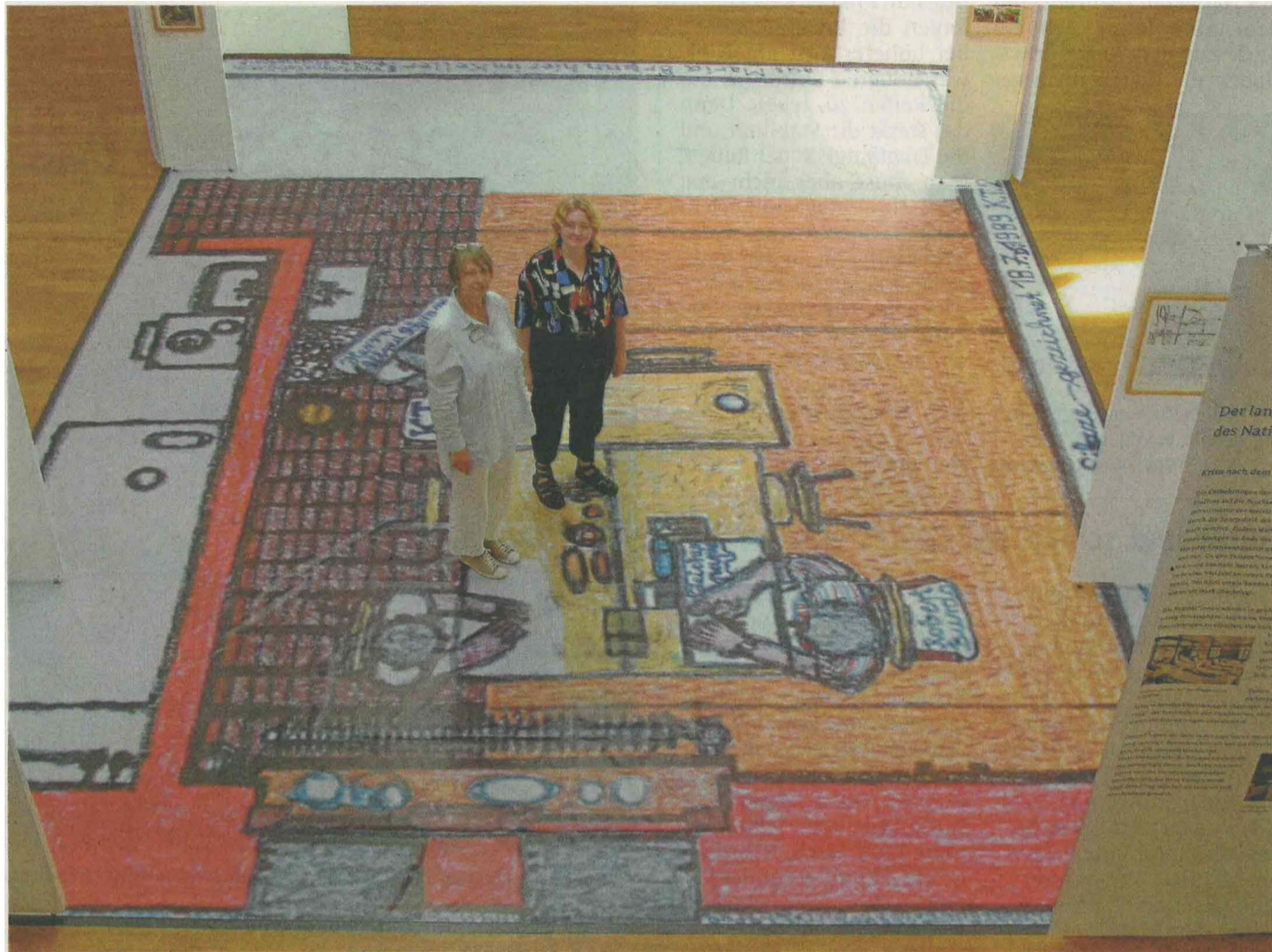
Von Jan Schneider

**MÜNSTER-AMELSBÜREN.** Seine Bilder erzählen zwei große Geschichten und unzählige kleine: Im Amelsbürener Kunsthaus Kannen sind unter dem Titel „Meine alte Zeit“ noch bis zum 16. Oktober Zeichnungen Robert Burdas zu sehen, in denen er sein Leben künstlerisch fixiert und damit gleichzeitig Psychatriegeschichte dokumentiert.

Kunsthhaus-Leiterin Lisa Inckmann und Meike Detert, eine 24-jährige Studentin der Kunstgeschichte, haben die Schau anlässlich des 80. Geburtstages von Burda zusammengestellt. Für Detert war es eine Premiere. Die als Werkstudentin im Kunsthaus arbeitende gebürtige Steinhagenerin half zwar schon bei der vergangenen Jahresausstellung der zum Alexianer-Krankenhaus gehörenden Galerie, erstmals konnte sie nun dort aber eine Ausstellung mitkonzipieren.

„Ich bin froh, einen Job zu haben, der mir im Studium weiterhilft“, sagt sie. Was an der Uni theoretisch vorbereitet werde, gelte es im Kunsthaus praktisch umzusetzen. „Das ist eine Schnittstelle“, weiß auch Galerie-Leiterin Inckmann, die immer wieder Studentinnen und Studenten im Kunsthaus beschäftigt.

Deterts Ausstellungspremiere dürfte auch vom Weglassen geprägt worden sein. Es musste nämlich sorgfältig abgewogen werden, welche Werke Burdas sowohl dessen Biografie wie auch generell den Wandel in der Betreuung psychisch Kranker verdeutlichen. Der 1942 in Neuburg an der Donau geborene Künstler lebte lange in Bremen-Blumenthal. Er wurde



Im Kunsthaus Kannen sind derzeit Werke von Robert Burda zu sehen. Die Ausstellung ist begehbar, um das Labyrinth von Burda außergewöhnlicher Künstlerbiografie erlebbar zu machen.

Foto: Jan Schneider

in verschiedenen Institutionen betreut und wohnt seit 50 Jahren in Einrichtungen des Amelsbürener Alexianer-Krankenhauses.

Seinen Alltag hielt – und hält – Burda mit kräftigem Strich und oft in kontrastreichen Farben fest. So entstanden Zeichnungen seines Elternhauses in Blumenthal, akribische Abbilder Bremer Busse und Straßenbahnen, aber auch vielfältige Eindrücke aus der psychiatrischen Betreuung.

Aus diesem Spektrum mussten Lisa Inckmann und

Meike Detert wählen, um Burdas zwei große, eng miteinander verknüpfte Lebensgeschichten erzählen zu können. Texttafeln liefern dabei ergänzende Informationen.

„Meine alte Zeit“ führt den Wandel von – milde gesagt – kargen Behandlungsmethoden bis zu heutigen Therapien vor Augen. Gleichzeitig entsteht so auch eine Künstlerbiografie, an der Burda in seinen Bildern ganz direkt mitschreibt. Dort fügt er nämlich oft für ihn wichtige Benennungen und Datierungen

ein, aus denen wiederum viele kleine Geschichten erkennbar werden.

Neben ihrer Bildauswahl haben die Galeristin und die Studentin versucht, dieses Labyrinth auch wortwörtlich begehbar zu machen. Wer nämlich im zentralen Ausstellungsraum nach unten schaut, sieht, dass eine riesig vergrößerte Zeichnung Burdas den Boden bedeckt. Sie zeigt den Künstler in seinem Atelier aus der Vogelperspektive.

Dieses Bild verdeutlicht, was Lisa Inckmann betont:

„Bei Robert Burda geht es immer nur um Robert Burda!“ Dafür spricht auch ein lebensgroßes Porträt, an dem der Künstler gerade arbeitet. Mit seinen Werken lässt sich zwar der Wandel in der psychiatrischen Betreuung illustrieren, geschaffen hat der Künstler sie jedoch, um sich selbst in der Welt zu verorten. „Es ist im Prinzip die Geschichte aus seiner Perspektive“, ergänzt Meike Detert.

■ Öffnungszeiten des Kunsthauses Kannen: Dienstag bis Sonntag von 13 bis 17 Uhr